

Zupfkunst trifft Humor

Auf ein vielversprechend Neues: Am Wochenende startete in Dannenfels die beliebte Donnersbergiade des dortigen Jagdhauses nach einjähriger Pause in die nächste Saison. Das verheißungsvolle Motto: „Lebenslänglich frohlocken“.

VON REINER HENN

Die gut besuchte protestantische Kirche Dannenfels wurde zum Auftakt der dreiteiligen Konzertreihe, die die Pianistin Claudia Henninger organisiert, von den wunderbaren Klängen der Harfenistin Silke Aichhorn aus Traunstein in Bayern erfüllt.

Solo-Konzerte mit nur einem Vortragenden – etwa Klavierrezitals mit einem Pianisten – liegen durch und nach Coronazeiten im Trend, scheinen für Veranstalter kalkulierbarer als Ensemblekonzerte. Die dadurch latente Gefahr von Monotonie und Ermüdungserscheinungen (für Podium wie Publikum) konnte die routinierte und erfahrene Harfenistin souverän ausräumen: Silke Aichhorn setzte auf eine sehr lebendige Präsentation.

Anfassen auch mal erlaubt

Hand aufs Herz: Wer weiß, was eine Doppel-Pedalharfe ist und wie sie gespielt und eingesetzt wird? Dass nämlich jedes der meist sieben Pedale sich in zwei Stufen einrasten lässt und so die in zwei Reihen verlaufenden und gespannten Saiten um einen Halbton oder Ganzton höher gestimmt werden können? Aichhorn informierte darüber – und mehr noch.

Wer im umkämpften Konzertsektor heutzutage noch punkten und sich behaupten will, braucht neue Konzepte und Präsentationsformen. Und genau das: beherzigt der Gast aus Bayern: Sozusagen en passant führt sie in die Instrumentenkunde dieses Saiteninstrumentes ein, gibt auch, wenn gewünscht, die Möglichkeit, einmal selbst in der Pause „Hand anzulegen“, um zu erfahren, dass die zarten Klänge einer Harfe nicht durch „Streichen“, sondern durch Kraftaufwand entstehen.

Gleichzeitig lockert die Harfenistin die Vortragsfolge auf, indem sie humoristisch verpackte und in ihrem Buch „Lebenslänglich frohlocken“ nachzulesende Anekdoten zum Besten gibt: Diese werfen einen Blick durchs Schlüsselloch in eine Künstlerwelt zwischen Tragik und Komik – als Memoiren einer weitgereisten Künstlerin.



Harfenistin Silke Aichhorn gestaltete den Auftakt der diesjährigen Donnersbergiade-Konzertreihe – und gab dazu auch kabarettistisch Einblicke ins das Leben auf Tour mit einem 40-Kilo-Instrument.

FOTO: J. HOFFMANN

Zudem spielt Silke Aichhorn seit der Ukraine-Krise in ihren Harfenkonzerten mindestens ein Vortragsstück aus der Ukraine. Das in Dannenfels gespielte Werk von Vasył Barvinsky verdeutlicht zugleich auch einen Stilwandel um und nach 1900: von der Neoromantik und dem Impressionismus

hin zu einem lyrischen, be-seelten Stil.

Weiterhin folgen für Nicht-Harfenisten Raritäten wie die Suite des ersten männlichen türkischen Harfenisten in einem Sinfonieorchester, Cagatay Akyol. Der hat sich virtuose Girlanden und Kapriolen sozusagen auf

den Leib geschneidert: Seine virtuellen Figurationen und Kolorierungen können nur realisiert werden, wenn Interpretinnen solche spieltechnische Souveränität und Sicherheit mitbringen wie Silke Aichhorn.

Ganz besondere „Moldau“

Aichhorn ist aber zugleich erfahren genug im Publikumskontakt und intensivem Gedankenaustausch mit diesem, dass sie weiß, wie schnell solche virtuellen Kabinettstücke auch beide Seiten trotz aller spielerischen Bravour erschöpfen können. Daher setzt sie als Schwerpunkt auf populäre Kompositionen, die nach Umfrageaktionen vielerorts die „Hitliste der Klassik“ anführen: so Bachs Sarabande und Bourrée oder die Ballettmusik zu Tschaikowskys „Schwanensee“ – und vor allem auf die sinfonische Dichtung „Die Moldau“.

Anstelle orchestraler Klangpracht und Opulenz verzaubern hier die Subtilität und Klarheit der melodischen Linien das Publikum. Aichhorn ertränkt die Moldau nicht im spielerischen Fluss, sondern arbeitet Motive und Themen in feinsten Ziselierung und Charakterisierung akribisch heraus. So verlegt sie die Moldau vom Böhmerwald schier in einen mystischen und magischen Zauberwald. Mit hoher Griffsicherheit, klarer Strukturierung und perlender Geläufigkeit setzt sie deutlich Maßstäbe, aus einer reich sprudelnden Quelle der Inspiration wird so aus „dieser“ Moldau ein reißender Strom an überschaumenden melodischen Wogen. Großartig!

TERMINE

Weiter geht's in Dannenfels bei der Donnersbergiade am 23. Juni um 19.30 Uhr mit einem Trio aus Akkordeon, Violine und Violoncello: Musiker aus Litauen stellen den argentinischen Tango Nuevo von Astor Piazzolla vor. Dann folgt am 1. Juli um 18 Uhr ein Soloabend mit dem katalanischen Cellisten Roger Morelló Ros, der Solosuiten von Bach und Cassado sowie katalanische Lieder und Tänze aufführt. Diese beiden Konzerte sind fürs Jagdhaus geplant. Weitere Infos unter www.donnersbergiade.de